

Die Donau.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

3 Fretten.
Die tägliche Fortsetzung ist
zu 1 Kreuzer fortzusetzen.
Für Anzeigen, Inserate, Verträge,
Werbung, öffentliche Begrüßungen nimmt
man 12 Kreuzer.
Expeditoren am Anbahnungsorte
Dose Wollzeile Nr. 100.



Verzeichniss der Abonnenten.
Für Wien: ...
Für die Provinzen: ...
Reaktions-Bureau:
Dorotheengasse Nr. 134.

Wien, den 27. Juli.

Die mit der letzten iranischen Post eingetroffenen Berichte aus Teheran weisen einiges Licht auf die Vorgänge am anatolischen Kriegsschauplatz. Die Situation ist eine für die Türken nichts weniger als günstige. Wenn ein Theil des ottomanischen Reiches als todtfand betrachtet werden kann, so ist es das Grenzland, welches gegen russisch Transcaucasien zu liegt. Die alte Ordnung der Dinge, die strenge Staatsform im altpersianischen Stile ist infolge der Reformen des Sultan Mahmud in Trümmern gegangen. Eine Neugestaltung konnte in diesen, von dem Centrum des türkischen Reiches weit entlegenen Provinzen nicht erzielt werden. Der gegenwärtige Zustand derselben ist ein anathorischer; Kurden, Armenier, Türkmänen, Jesiden, Nestorianer, Griechen, Dömanen bilden hiezu Staaten für sich, deren Selbständigkeit nur durch das dort allgemein gültige Jochrecht leidet. Die türkischen und beherrschenden Regierungs-Beamten vergrößern die Verwirrung durch ihre räuberische Verwaltungsmethode; ja sie die staatliche Ordnung herzustellen sollten, daran denkt keine. Die paar fränkischen Officiere sind machtlos, ohne abundanten Truppen, ohne Geld, ohne hinlängliche Munition, ohne alle Verpflegung.

Dieser zerfallende Reichthum sollte nun dem fest organisierten, durch ein strenges System streng zusammengehaltenen russischen Invasionscorps gegenüber die Dauer Widerstand leisten?

Die Wehmächtig haben sich diese unverantwortliche Sünden zu Schulden kommen lassen, aber keiner dieser Fehler wird fürderthelb gerügt werden, als die unverantwortliche Vernachlässigung des kaufmännischen Kriegsschauplatzes.

Die Russen haben sehr wenig das von der durch die Flotte der Verbündeten herbeigeführten Postulatsweise nicht euerster Grundsatz zur Operationsbasis gewählt. Von Gerasim aus bestreife sie Bajasid, rücken in das Thal des Murad Tschai vor und haben jetzt den Weg nach Gerasim offen, im Nordwesten unzugänglich für Karak. Selang ist ihnen, ist hier zu halten, so werden sie sich bald auch im Reich des Banaks festsetzen. Aus dieser natürlichen Stellung kann sie eine Armee von Hunderttausenden nicht vertreiben. Vom Wajtschil sind fünf Regimenter das Haupt- und Trümpfgebiet hien zu nach Mesid und Soghad zu befehligen, und sich für eine Basis für die weiteren Operationen gegen Persien-Indien erwerben.

(Die neuesten telegraphischen Berichte erhebt man auf der vierten Seite.)

Amfliche.

Wien, S. f. I. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu schelten gerührt, daß der Mod. Dr. Alois Wassnagl das ihm von Sr. Majestät dem Könige von Portugal verliehene Ritterkreuz des portugiesischen Infantenordens und der Civilingenieur Johann Maria de Luna an den ihm verlebten herzoglich palmarinesischen St. Ludwigens- V. Classe annehmen und tragen dürfen; ferner den Lehrer an der I. Oberrealschule in Brünn, Jakob Bösch, zum Professor der Physik an dem heimathlich-näherischen Joanneseum in Graz allergnädigst zu ernennen gerührt.

Die kaiserliche Verordnung vom 18. Juni 1855, womit das niederösterreichische Maß und Gewicht in dem königreiche Böhmen als gebräuchliches Maß und Gewicht erklärt wird, lautet:

Nach Berechnung Meiner Minister und nach Anhörung meines Reichsrathes habe ich nachstehende Bestimmungen beschlossen:

- 1. Vom 1. Juni 1856 anfangen, haben in dem königreiche Böhmen die österreichischen Eßl-, Säcken- und Gewichtsmäße, namentlich die niederösterreichische Maß, der niederösterreichische Eimer, der niederösterreichische Weger, die Wiener Klafter und die Wiener Elle, dann das Wiener Maß und der Wiener Centner, sämtliche mit ihren Unterabtheilungen, als die allein gebräuchlichen Maße und Gewichte zu gelten.

II. Das Verhältniß der genannten niederösterreichischen Maße zu den böhmer in Böhmen bestehenden Mäßen wird in folgender Weise festgesetzt:

1. die niederösterreichische Maß ist gleich 0.74074 alten böhmischen Pinten.		
2. der Eimer	0.925925	Eimern zu 32 Pinten.
3. der Weger	0.65658	Strichen;
4. die Wiener Klafter	1.06448	Klaftern;
5. die Elle	1.30921	Ellen;
6. das Maß	1.08877	Pfundern;
7. der Centner	0.90731	Centnern zu 120 böhmischen Pfunden;
8. die alte böhmische Pinte	1.35000	niederösterreichischen Maßen;
9. der Eimer	1.08000	Centnern;
10. die Elle	1.51841	Regen;
11. die Klafter	0.93767	Wiener Klaftern;
12. die Elle	0.76382	Ellen;
13. das Maß	0.91847	Pfundern;
14. der Centner zu 120 böhmischen Pfunden ist gleich 1.0216 Wiener Centnern.		

III. Im öffentlichen Kaufe und Verkauf ist der Gebrauch anderer als der unter I. bezeichneten Maße und Gewichte, dem obenannten Termine an, bei Strafe der Confiscation des Maßes oder Gewichtes, und im Wiederholungsfall bei einer Geldstrafe von Einem bis fünfzigzwanzig Gulden verboten.

IV. In den Fällen der Uebertretung dieser Anordnungen sind die Bestimmungen von den Sanctionen der General-Verordnungen, in erster Instanz benutzend politischen Behörden zu folgen, gegen welche der Versuch an die polizeiliche Verwaltungsbehörde nach den bestehenden allgemeinen Vorschriften für bleibt.

V. Mein Minister des Handels ist mit der Durchföhrung dieser Verordnung im Einvernehmen mit Meinem Minister des Innern beauftragt.

Deutschland, Stuttgart, 21. Juli. Die Kammer der Standesherren hat in ihrer heutigen Sitzung die Frage wegen Erhöhung der Minister-Besoldungen auf den Normalmaß von 6000 fl. (bis 1848 waren sie mit 10,000 fl. in den Normalmaß angenommen) zu Gunsten der Regierung entschieden, während die zweite Kammer bei der Grundberatung — allerdings nur für die neue Etatsperiode — hier 5000 fl. vernünftigt hat.

Schweiz, Bern, 23. Juli. Die österreichische Regierung hat beschlossen, sich von nun an durch einen Ministerresidenten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft vertreten zu lassen, welche neue Würde sie auf ihren bisherigen Geschäftsträger Freiherrn v. Ribbed übertrug. — Der österreichische Gesandte bei der Eidgenossenschaft hat dem Bundespräsidenten eine Verabredung mitgeteilt, mit welcher die österreichische Regierung sich über die Rechte der Rechte der Würde von Mailand und Como durch das jüngst im Canton Tessin erlassene sogenannte politisch-russische Gesetz beschwert, und zur Befreiung aus und jeder Gollision den Abbruch eines Concordats zwischen Tessin und dem päpstlichen Stuhle vorschlägt.

Frankreich, Paris, 24. Juli. Im Ministerium werden die Bedingungen bekannt gemacht, unter welchen die geldernen Medaillen an Künstler vertheilt werden; es wird entweder ausgetheilte neue Gröndung, angemessene Wohlthätigkeit, oder einzig raree Durchföhrung erfordert.

Paris, 23. Juli. Im Sandkabinett trifft man bereits Vorbereitungen zu den freien, welche die Stadt Paris bei Gelegenheit der Anwesenheit der Königin von England in Paris veranstalten wird. Die Saint-Gloud werden Platz und Schloß zum Empfang der beiden Kaiser und ihrer Familien getroffen.

Die Frau Wächter v. Montjais, Mutter der Kaiserin, bestrebt sich das Bantlett, welches der Sempelpact ihr zu Ehren veranstaltet, mit ihrer Gegenwart.

Der letzte Empfang im Palais Royal war wieder sehr glänzend. Um 10 Uhr hielten der Anwalt, Director des Hypothek, die zwei Minister dem Prinzen Napoleon und der Verammlung vor. Es sind hies zwei reizende Jünger (Mann und Weib), welche gegenwärtig in Paris die größte Sensation erregen.

Wien, 24. Juli. Die kaiserliche Verordnung, welche zur Bildung der Gesandtschaft des k. k. österreichischen Gesandten in Afrika bestimmt sind, wird erwartet. Derselben werden aus den Kaiser- und Abgeordneten ausgewählt.

Aus Velle meldet man, daß der Sohn des Herrn Meyer (du Nord), der becomt worden war, einer Waise erhebt, die er am 18. Juni vor Sechofopel erhalten und welche die Abnahme der ersten Bank nach dem Prinzen Napoleon und der Verammlung vor. Es sind hies zwei reizende Jünger (Mann und Weib), welche gegenwärtig in Paris die größte Sensation erregen.

Nach dem Wochenblatt des Journals La Presse war der Abzug in Paris sehr hart, man fragte die Zahlen der Abzug an Aufträgen des Auslandes. Hien ist natürlich nur die Pariser Gabel gemeint, denn Kren hat vollst zu thun. Die Zahl der Gläubiger des Industriepalastes wuchs täglich und somit auch die Einnahme der Compagnie. Am Sonntag, wo der Eintrittspreis am niedrigsten lag, nach die besten Geschäfte an Fremden, wo der Eintritt fünf Franken betrug, hies der Industriepalast fast leer. Es war nur ein Interesse der Compagnie, den Abzug zu vermeiden.

America. Der Baltic ist mit einer New-Yorker Post vom 11. d. eingetroffen. Die Cubafrage hand wieder im Vordergrund, zumal Jefferson Davis sich dahin geäußert haben soll, es sei jetzt für die Vereinigten Staaten der beste Zeitpunkt, etwas gegen Cuba zu unternehmen, es es noch immer nicht entschieden ist, ob der Präsident sich nicht dieser Ansicht anschließen wird. Dieses Geschäft haben eine Vertheilung an den Präsidenten vorgelegt, in der es fragte, daß sie nicht vor dem Abend, Arbeit zu bekommen, von englischen Werbern nach Neuf-Fundland gehen, dann als sie sich in die Legion eintraten weigerten, verhaftet werden seien. Sie bitten den Präsidenten um seine Vermittlung. — Aus Galifornien sind 1,065,585 Pfund Sterling her, nach ein Jahr vom 16. Juni angefangen. Die erwartete Einnahme in den Minenstrichen von Californien wird man veranschlagt den Schaden auf 250,000 Pfund Sterling. Auch in San Francisco hatte wieder eine Feuerbrunst für 45,000 Pfund Sterling Schaden anrichtet. Geschäfte san, aber die Minenstriche glänzender als in irgend einer früheren Epoche. — In Cuba herrscht vollkommen Ruhe. — In Mexico scheint denn doch das Wild Santa Anna in Gabe zu geben. Die Generale scheinen sich gegen und Weber rufen mit bedeutenden Kräften aus Texas gegen ihn an. Die Erhebung in letzterem wird täglich hartbarer. — In Centralamerika waren die Hände auch nicht weniger als beständig. Capitän Walker war mit seinem Anhang bei Realde gelangt, bekam dorthin einen Zug von 200 Mann und soll den Juan der Sur genommen haben. Nach Andren hat er eine Niederlage erlitten. — Die Welt und Palmarie vom 11. Juni zum 11. Juni.

— In Chile sollte der Congress am 1. Juni zum erstenmal stattfinden. — In Peru fürchtete man, daß Gaxiola und Elias einander bald die Herrschaft streitig machen werden.

Kriegsplan.

Am Jordan.

Der Ruff Anz., enthält folgende Mittheilung: Am 3. bis 15. Juli haben die russische Flotte die feindlichen Flotte fort, sich an verschiedenen Punkten des Mittelmeeres zu zeigen, und machten Angriffe auf mehrere Städte, und mehrer Truppen nach Neapel zu marschiren. So wurde der Versuch auf Triestangriff (der Visagra) am 13. Juli abgeschlagen von einer Abtheilung unserer Lantruppen und einem Flotten-Detachement von Rannonenbooten unter Führung des Capitäns zweiten Ranges Nudobov II. Die Geschäfte dieser Affaire waren folgende: Am 13. Juli nach 12 Uhr Mittags kamen auf Triestangriff 1 englische Flotte, 1 Corvette und 1 Rannonenboot. Die beiden ersten machten nicht weit von Parafumi Galt und schickten ein Rannonenboot mit 7 Kanonenbesatzung nach, deren sehr nicht weniger als 100 Mann frug. Drei ganz flottliche näherte sich gegen 3 Uhr allmählich der Insel Kavanati. Die drei depluirten Schwadronen vom 3. Lehr-Carabinieri-Regiment empfingen den Feind mit wohlgezielten und mächtigsten Schüssen, so gleich Zeit wurde das Feuer vom Dampf-Feind und von unsern nur über die Schiffe liegenden Rannonenbooten eröffnet. Durch eine dieser Boote (No. 5) wurde eine große Verluste bündigert, welche schnell zu sinken begann, und benach die unsern über Wasser, zur Flotte begibt wurde, so welcher auch die übrigen Fahrzeuge liegen. Hierauf eröffnete der Feind eine starke Rannone von der Flotte und dem Boote gegen die Insel Kavanati, während die Wasserflotte congruente Kanonen hineinwurfen. Alle Geschosse fielen nicht, ohne zu erschüttern, sondern zu sinken, in den Wald. Gegen 10 Uhr Abends wurde die Rannone von dem Feind durch die Landung zu wegen, nach Parafumi zurück, von wo er sich am 15. Juli nach Aufbebung seiner Beschädigungen entfernte. Dem Vernehmen nach befindet sich sein Verbleib an Ostküsten und Vermutungen auf 50 Mann. Unser Verbleib besteht aus 1 getödteten Wundschützen des 3. Lehr-Carabinieri-Regiments, verwundet sind der Fähnrich Erdmann von Orsaber, Sappas-Barsilli 1 Kanonier, 1 Unterofficier und 6 Gemeine der 25. Flotten-Kompagnie. Ein Boot des Ostküsten zehneten sich über Truppen durch große Kaltblütigkeit und Mannhaftigkeit aus; die Goupiage der Rannonenboote operirte wie beim Detachement. Der Capitän zweiten Ranges, Nudobov, der die Vertheilung leitete, äuzerte sich auch mit großem Muth über die auf der Insel Kavanati lebenden 2 Compagnien der Peteraburger Reichswehr.

Soweit dieser Bericht die starke Rannone gegen Vevia betrifft, ließ seine Vertheilung bereits von anderer Seite angeklagt. Nach dem Rapport des Capitän Erdmann wurde hier das vordere Parlamentarium mit den Gemüthen unterlassen, ob man zur Verbesserung der Kapierungsmagazine schritt, und als die Stadtbehörden sich hierüber befragten, wies der Capitän auf den Verlust der Hand-Hand hin. An andern Orten scheint nach der früheren Beobachtung anzunehmen zu werden zu sein, indem die neuesten Instructionen noch nicht bekannt waren. Ueber die Affaire bei Visagra liegt ein englischer Bericht noch nicht vor.

Am Süden.

Der Russische Anzeiger enthält folgende Mittheilungen aus dem Kriegsplan des Fürsten Gortschakoff vom 6. bis 16. Juli.

Der Beobachter war bei Feind im Laufe des genannten Zeitraums neue Aufzüge von der Rebnote Schwarz und den Balthion-Kernallorf und Nr. 2 auf, welche nicht ohne Erfolg in der Richtung seiner Batterien gegenüber den Balthion Nr. 3 und 4 und schickte neue Einbräuser in dieselben ein. Das Feuer des Feindes war am 6. Juli etwas härter als gewöhnlich, das Feuer der Schiffschiffe hörte auf bei ganzen Höhe nicht auf, am 7. um 5 Uhr Nachmittags eröffnete der Feind eine lebhaftes Kanonen-, vorzugsweise gegen die Balthion Nr. 3 und 4, welche am 8. und 9. wiederholte. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg und demontirten einige Geschütze. Die Rebnote war im Ganzen nicht zu besorgen.

Diese sich auf die Arbeiter zur Aufbebung der Beschädigungen und zur Verbesserung der Festungswerke zu beschaffen, machten Truppenabtheil der Garnison von Beobachter zwei kleine Mannschaften mit dem besten Erfolg; so waren sich am 7. Juli nach Wittersdorf 50 Mann unserer Freiwilligen aus der Vorpostenlinie auf die nächsten feindlichen Balthion, welche von den vormaligen Aufzügen von der Rebnote Schwarz und unternehmen wurden, haben einige Arbeiter wieder und zerstört einen Theil der feindlichen Anproben. Der zweite Ausfall wurde ebenfalls von Freiwilligen unter dem Commando des Fähnrich Nudobov in der Nacht vom 8. auf den 9. ausgeführt. Als unser Braven bemerkten, daß der Feind in seinen neuen Lagerort gegenüber der linken Seite der Balthion Kernallorf nachlässig arbeitete, machten sie sich plötzlich auf den Feind und zerstörten unterhalb von zwei Compagnien, einen Theil der feindlichen Arbeiten, indem sie die Schanzwerke mitnahmen. Der durch diesen Angriff alarmirte Belagerer ließ einige Beschäftigte ziehen; hierauf gingen sich unsere Truppen in Ordnung zurück und nahmen einige festgelegene Geschütze und einen theilweise veränderten französischen Officier mit sich.

2. Dem Jänischen Heere befehlet der Kaiser-Adjutant Oberstleutnant Fürst Babanow-Rosnowski, daß am 27. Juni 9 Dampfschiffe in Sicht von Gortschikow waren. Am 28. gungen eine Schraubenfregatte und ein Rannonenboot an Gortschikow heran und feuerten einige unbedeutliche Schiffe gegen die Kogelnbühnen, hierauf bemerkten 2 feindliche Schiffe einen sich fortbewegenden Schraubenfregatte und gegen Feuer zu versetzen, wodurch einige Feigen verbrannten. Am 28. Juni bis 2. Juli bombardirte eine feindliche Geschwade ausaufrichtig Gortschikow, und von derselben detachirte Fahrzeuge verbrannten am 29. Juni die unbedeutenden Geschütze auf eine Distanz von 30 Werst. Am 2. Juli erkannte sich die flottliche mit Ausnahme eines Rannonenbootes, welches fortfährt, gegen die Stadt zu agiren und am 3. 2 Schallpfeifen

betrachete, welche sich dem Meer näherten. Eine dieser Schallpfeifen, die auf 6 Schritte herankommen war, wurde von dem Geschwader unserer Reite empfangen. Ueber die Häfen und den Meer am Steuer, und ging in See. Am 4. Juli erkannten Feuerbühnen von der Stadt ein feindliches Dampfgeschiff und eine Corvette, zu welchen am 5. andere Fahrzeuge folgten. Diese alle sahen fort, bis zum Mittage des 5. auf die Stadt zu schiffen, und gingen dann nach Sefra, wo am 6. neue beträchtliche Verstärkungen für die flottliche ankamen. Von unserer Seite wurde auf Anweisung des General-Adjutanten Fürst Babanow-Rosnowski das Detachement von Gortschikow durch frische Truppen verstärkt und die Zahl der angewiesenen Boote vermehrt, welche mit ihren Besatzungen dem Kaiser-Adjutanten Fürsten Babanow-Rosnowski zur Verfügung gestellt sind. Die 12 Schiffe an die Erde wurde durch neue Verstärkungen gebet.

Geheimlich mit diesem Berichte ist die Nachricht eingegangen, daß am 2. Juni eine feindliche Dampfmaschine die die die Verstärkung von Gortschikow (bei Verdianoff) herankam und das Feuer gegen dieselbe eröffnete; nachdem sie aber von unsern Batterien an mehreren Stellen durchlöchert worden, ging sie zurück und begann von Neuem eine 4' hündige Rannone. Unser Verlust besteht aus 1 verwundeten Oberofficier und 6 Verwundeten niederen Grades. Die feindlichen Schiffe richteten einige Beschädigungen in der Stadt an und in 17 Häusern an, veränderten aber keine Feuerbühnen. Am 25. Juni stiegen zu den bezeichneten Dampfmaschinen noch 4 und gingen dann sänzlich nach Verdianoff.

Im Schreiben des Sultans. Das Journal des Debat theilt folgende, wie es sagt, autographe Schreiben des Sultans an die Obercommandanten der französischen und englischen Armeo an Anlaß der jüngsten Kriegsergebnisse mit:

Der General-Pflichter, Höchstcommandirenden der französischen Armeo in der Türkei. Herr General-Commandant! Ich würde Ihnen gerne der braven unter Ihre Befehle gestellten Armeo, welche der Kaiser, mein erhabener und inniger Verbündeter, zur Vertheidigung meiner Sache befehlet hat, sehr dankbar für die großen Dienste, die Sie geleistet, und meine aufrichtigen Glückwünsche für die neuen Erfolge sein, die Sie sich so weit gelangt haben theilhaftig, welche die verbundenen Truppen, indem sie für eine so große Sache kämpften, unerschütterlichen Muth über die Feindschiffen eines fremgen Klimas abzuhalten, zum Beweise lieferten.

Das auf dem Schicksal der verstorbenen Tode zur Vertheidigung einer Sache, die nicht das Wohl der Unterwerfung der Bevölkerung in Europa gewesen, wird sicherlich sehr hoch angesehen für die großen Dienste, die Sie geleistet, und meine aufrichtigen Glückwünsche für die neuen Erfolge sein, die Sie sich so weit gelangt haben theilhaftig, welche die verbundenen Truppen, indem sie für eine so große Sache kämpften, unerschütterlichen Muth über die Feindschiffen eines fremgen Klimas abzuhalten, zum Beweise lieferten.

Sein die Unterwerfung, welche ich für die Friedfertigkeit und moralische Charakter der heldenmüthigen Soldaten der Armeo finde, ich habe allen Willen mittheilt, die Welt mit anerkennen, und in Zukunft werden wir unter keinen der Soldaten, die für die gemeinsame Sache kämpften, einen Unterthier machen können.

Ein so großer Muth hat die Soldaten dieser großen verbundenen Armeo verdient, die Sie an Seite für den Ruhm ihres Vaterlandes kämpfen. Ich wünsche nicht, daß die feindlichen Heere, die unter dem tapfern General-Commandeur Ihre Armee anführen, und die feindlichen Soldaten, die unter dem tapfern General-Commandeur Ihre Armee anführen, durch einen unglücklichen Sieg der Verbundenen Truppen von ihr im Tragen aller Gefahren, aller Ehre unglücklich zurück vertrieben. Ich bin stolz, meine Soldaten gegen sich selbst und gegen die Feinde zu sehen.

Ich beschleunige meine Anordnungen, meine Bataillone, Ihnen dieselben Schreiben zu übergeben und jeder Armeo den Ausdruck meiner Dankbarkeit zu überbringen. Die Reue, welche mich sehr tief zu fühlte, ist um so lebhafter, da die Nation, welcher die Verbundenen Truppen, Ihre tapfern Soldaten, die unter dem tapfern General-Commandeur Ihre Armee anführen, durch einen unglücklichen Sieg der Verbundenen Truppen von ihr im Tragen aller Gefahren, aller Ehre unglücklich zurück vertrieben.

Ich bitte Gott, Ihnen die ruhmreichen Erfolge zu gewöhnen, und Sie in seinen stillen Schutz zu nehmen.

Im Palast von Beograd, am 12. Decem 1271.

Im Kor Bala Kan! Ihrer! Die Königin, mein erhabener und inniger Verbündeter, hat Sie zur Vertheidigung meiner Sache befehlet, die eben so gerecht als rechtmäßig zu Sache der ganzen gebildeten Welt.

Sie und die tapfere Armeo, die unter Ihrer Befehle steht, haben der Gerechtigkeit Ihres und meines Landes entpfordern. Sie haben die allgemeine Bewunderung durch ihre ruhmreichen Thaten in einem frühmüthigen Klima verdient.

Die neuen Bataillone, welche Sie eben im Irone mit meinen Soldaten, die unter Ihre Befehle gestellt sind, übergeben zu sehen, werden Ihnen noch mehr befehlen, als Sie sich selbst, die eben so gerecht als rechtmäßig zu Sache der ganzen gebildeten Welt.

Ich bitte Gott, Ihnen die ruhmreichen Erfolge zu gewöhnen, und Sie in seinen stillen Schutz zu nehmen.

Im Palast von Beograd, am 12. Decem 1271.

Leben und Töben in Wien.

Amerikanischer Roman von G. Stetter.

Zweiter Theil — Fünftes Capitel.

Auf der Waise.

Es war ein heißer Mittag, als Daniel Schreiner einen Tag nach der im vorigen Capitel geschiedenen Scene durch das Alteschloß auf die Waise ging, denn Daniel liebte verschiedene Dinge, um kritischen zu thun, und ließ sich darum auch auf der Waise zu mannigfaltigen Zwecken verwenden.

Er hat sehr viele Bekanntschaften und dem seit frühem Morgen war er bereits mit ganz neuen literarischen Hülfen und Schriftstücken bei allen Bekanntschaften der Stadt hantiren gegangen, ohne einen Anstoß dafür finden zu können. Ja, die und die hatte er sich sogar von Jüngern und Heiden, darunter die bithenischen Kaufmannen gestellt lassen müssen, und er vermuthete kaum, könnte den Kaufmann, das ihm Otho in seiner Geburt das Talent des Wises verliehen, wodurch er jetzt immer zu literarischen Thätigkeit gelangt wurde, ohne die gebührende Anerkennung dafür finden zu können.

Auf dem Plage vor dem Börsengebäude stand bereits Gruppe an Gruppe. Die meisten der Anwesenden aßen Otho, und spizen in der Höhe des Ge-

fröhliche Reize und Wäse einander ins Gesicht; einige schlössen paarweise an der Wauner hin, und saßen sich, während sie miteinander conversirten, so grimassig an, als seien sie gefesselt, sich unter dem nächsten Hautstöße gegenseitig zu erdolchen, und warum wieder Andere scheinbar neugierig auf und ab gingen, mühte für jeden ein Räthsel bleiben, der sich auf Vöcsephlogemonien nicht verstand.

Das Alle lachten die Fingel im schönen Sonnenlichte mit ihren gelben Narkosen spielen, und war auf seinem Stiele ein goldenes Kreuz tag, und etwa die Hände noch dazu gleichgiltig und bequem über das Kreuz gelegt hatte, der wurde gewiß dreimal tiefer becommpunctirt als Andere.

Die Leute der Börse haben ja ganz andere Kluschten von großen Männern, als histerische Schriftsteller.

Einer dieser Gruppen näherte sich nun auch Daniel.

— Da kommt der rechte Mann, rief ihm Einer aus der Gruppe entgegen, mit der Firma: Gohlscht, Weib, Haj und Menschenverachtung auf dem strotzenden Gesichte.

— Warum nicht der Einte? entgegnete der wüthige Daniel.

— Spafz bei Seite! sagte der Eriete wider. Du mußt mit ein Vasconcul auf den Big machen. Er ist ausgehoben von der Börse wegen lamigen Johnstonen Gulden.

— Nicht möglich! So ein solches Hund! entgegnete Daniel.

— Ja; jetzt mußt Du ihn aber heufen einen Schuft...

— Einen Hundsfott! verzogte ein Anderer.

— Einen Schwabid! erganzte ein Dritter.

— Du kannst es wüthiger machen, meinte ein Vierter. Du kannst sagen: Der Big will jetzt wieder einen Handel mit abgetragenen Sachen eröffnen, und macht gleich den Anfang mit seiner Obr.

— Ist ein guter Big, ich weiß ihn mit notiren! sagte Daniel, und zog mit einer Meise, die impertine, sein Netzenhäcklein heraus.

In demselben Augenblicke kam aber ein junger Mann herbeigelaufen, der den Out seit im Gesichte zeigen hatte.

— Daniel, bringe der Ankömmling, weiß Du schon, daß Du einen Brief und ein kleines Paket bei dem Portier liegen hast?

— Nichts weiß ich, sagte Daniel, indem er am ganzen Leibe behte, sein Netzenhäcklein einsteckte, und Perrenschick davonließ. Die ganze Gruppe, bei der er gestanden war, löste sich auf, um ihn zu folgen, und diese Bewegung theilte sich auch den anderen nachstehenden Gruppen mit.

— Was gibts, was ist geschehen? fragte man sich allgemein.

Der Wollschäfer hat bekommen ein Paket und einen Brief auf die Wais! antworteten Einige.

Alles rümpfte nun zur Verfallde des Börsegebüudes hinein und umrinnte Goldschenen, der bereits mit einem Briefe sich einen Platz in der Gasse auf der Postreuewange herausgeschoben war.

Das Vppenspiel der Börsemänner wurde nun höchst interessant. Aller Mäuler öffneten sich zur Hälfte wie auf Kommando, die Fingel der Vorderleuten suchten sich nach dem Pakete in Daniels Hand, und über dem Häcklein tagten die Nasen der Hintersitzenden neugierig herüber.

— Es ist nichts, meine Herren, sagte Daniel, es ist ein Brief auf die Hand von der Jubils, Gehehlen, meiner Geliebten. Sie ist Schauspielerin geworden, und wird morgen zum ersten Male in Hieping auftreten. Dieser Brief enthält Theaterbillets, die sie mit geschickt hat zur Vertheilung an ihre Freunde und Bekannten.

Die meisten erriethen sich wieder nach diesen Worten, ironisch oder hochhaft lächelnd, und nur Wenige blieben, um sich als Freunde der Jubils Gezeleber zur Vertheilung zu melden.

Daniel gewann dadurch Zeit und Raum, um den Brief seiner Freundin noch einmal ungehört lesen zu können.

Er lautete:

Amüthgeliebter Daniel!

Ich schwöre in tausend Nennen. Du könntest ich Dir dieses Gefühl mittheilen, das ich empfind, als ich zum ersten Male Theaterstü einnahmte. So findsthaft also es ist, so ist es denn auch wahr, mit was Grade so zu Würde, wie damals, als ich zum ersten Male unseren Tempel betrat. Eine Probe ist bereits gewesen.

Die erste Künstlerin an dieser Bühne ist meine innigste Freundin geworden und hat mich versichert, daß ich als Bertha ganz gut bin. Jeder fehlt mir und noch ein Jacomini, denn der Liebhaber, den der Herr Director (ein göttlicher Mann) mich unlangst in Wien engagirte, hat leider infolge eines Zerwürfisses mit dem Director ein anderes Engagement, wahrscheinlich an einer Hofbühne, angenommen.

Wenn Du um Stunde bist, und bist morgen einen anderen Liebhaber zu verschaffen (es kann auch ein Dilettant sein), so wird übermorgen gespielt. Ich schide Du antlegest auch gleich mehrere Eintrittskarten und Sperrstiege, die Du an unsere Freunde und Bekannten vertheilen kannst. Sie sind bereits bezahlt.

Neberhaupt habe ich schon sehr viel Geld ausgegeben, und ich hoffe durch Einschuldung Alles wieder hereinzubringen, wenn ich nur einmal engagirt sein werde. Du kannst auch einige Billets an meine früheren Colleginnen im Gesellsche „zur Dibel“ vertheilen. Sie sollen jetzt kommen, weil sie an mich nicht glauben wollten.

Merke dir ich Dir für heute nicht zu schreiben im Stande, da mich meine Leihette für einen ersten Aktisten zu sehr in Anspruch nimmt. Ich werde die Bertha mit einem Schicksale in der Hand schicken. Meine Freundin, die erste Schauspielerin dieser Bühne, hat es mit angeordnet, da angehende Künstlerinnen mit ihren

Händen oft in Verlegenheit kommen. Sie sagt, mit einem Schicksale in der Hand liege ich die Grazie viel leichter bekommen.

Was für eine Meinung bist Du, Geliebter? Morgen erwartet Dich sammt einem Liebhaber?

Deine glückliche Jubils, P. S. Ich wohne in der Schmießgasse gleich neben dem Theater in einer Vierteljahrswohnung, und heffe bald ein Liebding des Publicums zu werden. (Fort. folgt.)

Gerichtshalle.

Ein Bild der thomastischen Eiltvertheilung, welche wie gewöhnlich auch hier mit dem Verbrechen handhabend geht, wird uns in der heutigen Verhandlung vorgeführt. Mit sechszigjähriger Vermählung altes Weib, was das Eiltlichkeitsgefühl verleiht können, wollen wir den Thatbestand in gekürzter Fassung folgen lassen.

Jobanna B., aus Wien gebürtig, 33 Jahre alt, wurde bereits früher wegen Diebstahl und Veruntreuung viermal abgemitt. Im October v. J. und dem Kerker entlassen, kam sie zu Johann K. in Schottenfeld in Dienst. Hier wurde sie von ihrem Gesandten (eulog. Zante) genannt, der verwitweten Catharina Katharina G. angeführt, welche ihr den Weg der Sünde mit den verlockendsten Farben anmalte, und den Rath erteilte, zu ihr nach Neu-Verdenfeld zu ziehen. Wenige Tage darauf erhielt sie von ihrem Dienstherrn ein Oelset im Werthe von 1 fl. zum Verkauf. Sie nahm das Oelset, erwarb sich den Geld dafür selbst zu, und begab sich zu ihrer Zante. Dort traf sie noch ein anderes Mädchen, die 25jährige Theresia G., welche den Bekanntheitskreis geübt hatte, und hier angeblich auf Oel wartete, um ihre Prüfungen ablegen zu können. Jobanna B. schloß mit ihr das unzüchtige Leben, welches in dem Hause und unter der Regide der Katharina G. geführt wurde, mit zu gleichen Fahren, doch war Niemand nehmen müssen, nur das Oelsetgeheim konnte mitzuteilen. Am 1. April, als die Jobanna B. mit ihrer Zante Theresia nach Hause ging, kam ein Mann auf sie zu, welcher jene anforderte, ihm in seine Wohnung zu folgen. Jobanna B. folgte dieser Einladung mit Zustimmung ihrer Zante, die allein nach Hause ging, nachdem sie vorher der Jobanna B. den Rath gegeben hatte, sich heimlich in der Wohnung jenes Herrn verstecken zu lassen, was auch richtig geschah. Jobanna B. entfernte nämlich aus dem Oelset gewisse eine liberne Uhr nebst Ketze, welche ihr zeitlich Morgens, verkauft unterwegs an einem ihr fremden Manne die Uhr nebst Ketze um 2 fl., welchen Betrag sie ihrer Zante (nach einer ihrem beobachteten Regel) als Schenkelohn überbrachte, ohne jedoch gleich von dem Diebstahle etwas zu erwähnen.

Wenige Tage darauf begegnete Jobanna B. auf der Straße jenem Herrn, einem Buchdruckerellen Namens K., welcher sie sofort erkannte, seine Uhr zurückforderte, und mit seinem Fremde, dem Handbühnenmacher Franz J., ihr bis zu ihrer Zante in die Wohnung folgte. Dort angekommen, begab sich Jobanna B. in ein antikes Zimmer, sprang hier durch das Fenster, und setzte sich in K., obwohl er ihr festlag, auf demselben Wege los, in der äußeren Nacht, nicht mehr aufgefunden werden. Des anderen Morgens begab sich Franz J. abermals in die Wohnung der Katharina G., wurde aber von dieser mit einer gezeichneten Ankündigung des oangen Vorfalls, ja sogar mit eigener Unterstützung über den schlechten Charakter ihres Gesandtenvertröde empfangen. Nach erfolgter gerichtlicher Anzeige wurde Jobanna B. verurtheilt. Diese legt heute ein ausführliches Geständnis ab, und gibt an, daß sie Theresia G. mit der Zante, nach deren Bericht nichts eingezogen, und die Aussagen des Buchdruckerellen G. und seines Freundes zu verdächtigen mit der Angabe, diese Herren hätten sich bei ihr selbst Berichtskommissäre ausgesprochen. Auch erhielt sie eine Verurteilung an ihre eigene Schwägerin durch Verkauf von 30 Gulden Seidenstamm in Gemeinschaft mit ihrer Zante begangen zu haben.

Katharina G. die Zante, welche bereits früher wegen unzüchtigen Lebenswandels zu 100 fl. Geldstrafe verurtheilt worden war, und deren Haus nach vorliegenden Acten von jeder als der Schandplatz der unzüchtigen Handlungen bekannt ist, ist alles wieder in Abrede, und zwar mit einem Vorwurfe, dem man kaum zu folgen im Stande war, und dessen Richtigkeit nur durch besondere Kreuzanfragen von Seite des Herrn Vorsitzenden Einsehl gehen konnte. Befindend sich nun Anklagen sind es, deren Unwahrsheit aus dem Geständnis der Jobanna B. und den besprochenen Aussagen der Jengen K. und P. eclatant hervor geht, nämlich: daß Jobanna B. jene Nacht, in welcher die Uhr gestohlen wurde, in ihrer Wohnung in Neu-Verdenfeld übernachtet, und daß jene noch Jengen K. und P. sich für Dolger-Gemeinnäre ausgesprochen haben. In diesen beiden fälschlichen Angaben wird sie unterstützt durch die Jengen Theresia G., welche trotz aller Warnungen und freundlichen Zureden sich der Herrschaft nicht zu entziehen vermag, welche Katharina G. auf sie einwirft, und dadurch nur sich selbst ins Unklare stürzt.

Die Staatsbehörde stellt nämlich den Antrag, die Anklage gegen Katharina G. wegen Vertheilung von Diebstahl und Veruntreuung zu verlegen, gegen sie aber die Unterbindung wegen des Verbrechens der Verleitung zu legen. Neben besten fälschlichen Aussagen wird sie unterstützt durch die Jengen Theresia G., welche trotz aller Warnungen und freundlichen Zureden sich der Herrschaft nicht zu entziehen vermag, welche Katharina G. auf sie einwirft, und dadurch nur sich selbst ins Unklare stürzt.

Jobanna B. wurde des Verbrechens des Diebstahls und der Veruntreuung schuldig erkannt und zu 9 Monaten schweren Kerker verurtheilt.

Vermischtes.

[Die Familie v. Dietrich.] Der vor wenigen Tagen in Wien verstorbene Herr Ober v. Dietrich (Commandant des Ordens der königlich niederösterreichischen Krone und Ritter des Königlich württembergischen Civil-Verdienstordens, Director der Privatrenten und Verrentungen verschiedener Armeen in den Wiener Reichstädten Nagelsdorf, Nussdorf, Marzstetten, Gumpelbrunn und Lauenzergrund, Mitglied mehrerer ökonomischer Gesellschaften u. s. w.) gehörte, wie die Zeit. Jtz. schreibt, einer Familie an, welche schon seit mehreren Menschenaltern eine gewerbliche Specialität, nämlich die Schmelzung des Arsenesverwahrens auswendete. Das erste Mitglied der Familie, welches sich bemerkbar machte, war der Ober-Director des königlichen Bergwerks in Wien. Der bis zum Beginn der französischen Revolutionen bei allen europäischen Kriegen beliebte Methode der Verpflanzung aus Maggionen legte den Grund zu dessen unzulänglicher Betriebsamkeit. Maria Theresia befohle gleich ihrem beehrten Onkel Friedrich II. das bergige System. Ein gedigneter Arsenes-Zubehörer sollte nachhelfen die Bergpflanzmagazine, welche einzunehmen waren, die von den verschiedenen Armeen zu beschaffen befähigte Peter Dietrich die Artillerie-Explosionen des kaiserlichen Bergwerks. Nach dem Übertritt

